

**Christoph Schwarze**

# Schweizerdeutsches Gebrauchs- Wörterbuch für die Ostschweiz

**Tägerwilen 2020**



## **Danksagung**

Frau Isabelle Badura lic. phil. und Frau Dr. Astrid Krähenmann bin ich für die Überprüfung des Manuskripts zu großem Dank verpflichtet. Beide sind im Thurgau aufgewachsen und leben in der Ostschweiz. Als ein erst in der Mitte des Lebens eingewanderter Ausländer hätte ich dieses Wörterbuch ohne ihre Kommentare und Verbesserungen nicht zu schreiben gewagt.

Selbstverständlich bin nur ich für eventuell verbliebene Fehler und Schwächen verantwortlich.

C.S.

## **Inhalt**

Vorbemerkung	4
Wörterbuch	5
Anhang I: Zu Schreibung und Aussprache der Dialektwörter	12
Anhang II: Lautliche Entsprechungen	14

## Vorbemerkung

Dieses kleine Wörterbuch ist aus der Unzufriedenheit mit dem entstanden, was ich im Internet gefunden habe, z.B. in *Langenscheidt Vokabeltrainer* [[5http://www.vokabeln.de/v7/vorschau/Schweizerdeutsch\\_Alltag.htm](http://www.vokabeln.de/v7/vorschau/Schweizerdeutsch_Alltag.htm)], wenn ich ein bestimmtes Schweizerdeutsches Wort nachschlagen wollte. Man findet dort einerseits vieles, was ich in den 45 Jahren meines Lebens in Tägerwilen (Thurgau) noch nie gehört habe, andererseits vermisse ich manches an mir geläufigen Wörtern und Formen. Zudem stoße ich öfters auf angebliche Dialektwörter, die genaue Entsprechungen in der deutschen Umgangssprache haben. Ich habe diese kleine Schrift nicht aus einem philologischen oder heimatkundlichen Interesse verfasst, sondern um die Wahrnehmungen eines neugierigen Linguisten zu dokumentieren. Um keine akademischen Hürden zu errichten habe ich Fußnoten vermieden und auf einen Literaturbericht verzichtet.

Einen großen Teil der Dialektwörter versteht man als Deutscher ohne Schwierigkeiten, wenn man die systematischen lautlichen Entsprechungen kennt, die auf Unterschieden im Lautwandel der beiden Sprachen beruhen, s. Anhang II. Auch Kontraste, die lediglich in einer Kürzung am Wortende bestehen, wie *wäg* 'wegen', *natüürli* 'natürlich', erwähne ich nicht. Hingegen habe ich von den unregelmäßigen Verben solche Formen eingetragen, die man lexikalisch lernen muss.

Bekanntlich gibt es für das Schweizerdeutsche keine normierte Orthographie, aber immerhin einen verbreiteten Usus. Er besteht darin, nach dem Gehör zu schreiben und sich dabei eng an die deutsche Orthographie anzulehnen. Ich folge diesem Usus. Die Lautgestalt der Wörter wird dabei zwar ungenauer dargestellt als bei einer wissenschaftlichen Transkription, aber die Wörter sind so für den Laien leichter zu lesen. Außerdem erspart mir die lautlich ungenaue Schreibung die Rücksichtnahme auf die Unterschiede zwischen den einzelnen Ostschweizer Varietäten. Trotzdem blieben gewisse Schwierigkeiten, die auf dem bedeutenden Unterschied zwischen dem Schweizerdeutschen und den meisten Varietäten des Deutschen bestehen. Ich begründe meine Entscheidungen in Anhang I.

Die Übersetzungen sind die in meiner mitteldeutschen Muttersprache gebräuchlichen Wörter und Formen. Wo mir keine genaue Übersetzung eingefallen ist, habe ich ein Fragezeichen gesetzt. Auf die Übersetzung folgen ggfs. präzisierende Bemerkungen und Warnungen vor falschen Freunden.

# Wörterbuch

**aalange** anfassen

**aalegge** anziehen (Kleidungsstücke)

**aalüütte** anrufen

**abechoo** herunterkommen

**ablösche** ausmachen (das Licht)

**absi** bergab, auch *dürab*, *durab*, *abe* oder *nitsi*

**absitze** sich setzen

**Abwart** Hausmeister

**adje** Tschüss (nicht für Personen, die man duzt)

**Badi** Strandbad

**Beck** Bäcker

**Beiz** Kneipe

**biige** stapeln

**Bire** Birne

**bisle** pinkeln

**Blòòtere** Blase, auch anatomisch

**Bluescht** Obstblüte, bezieht sich auf die Plantagen hochstämmiger Obstbäume

**blutt** nackt

**Bölle** Zwiebel, daneben auch *Zibele* oder *Zwible*

**bröötle** ?, auf einer Wanderung die mitgebrachten Würstchen grillen

**Brüeder** Bruder, auch Singular, z.B. *min Brüeder* 'mein Bruder'

**brüele** weinen

**brünzle** pinkeln

**Büezer** Arbeiter | Slang

**Bünzli** ?, kleinkarrierter Mensch

**Büürli** Brötchen, aber größer als unsere Brötchen

**Büsi** Kätzchen

**chasch** (du) kannst | Idiom *Chasch denke!* 'Denkste!', weniger veraltet als die Übersetzung

**Chämi** Schornstein

**Chabis** Kohl

**Chaschte** Schrank

**cheere** wenden | *kehren* heißt *fege*

**Cheib** ?, pejorative Bezeichnung eines Menschen

**Chilbi** Kirmes

**Chile** Kirche

**Chlapf** Knall

**chrampfe** schufteten, Slang

**Chriesi** Kirsche

**Chruuscht** ?, Durcheinander von wertlosem Zeug

**Chruutstiil** Mangold

**Chüngel** Kaninchen

**d** die | wird beim Sprechen an den folgenden Konsonanten angeglichen, z.B. *p* *Frau* 'die Frau', *p* *Manne* 'die Männer'

**daa** hier

**dää** dieser

**de** der, den

**Dezi** Deziliter, Maß für offenen Wein im Restaurant, z.B. *I häg geern n Wiisse, zwei Dezi* 'Ich hätte gern einen Weißwein, zwei Deziliter'

**die** diese

**dörfe** außer 'dürfen' auch 'können', z.B. *Si därfet scho inechoo* 'Sie können schon reinkommen'

**duisse** draußen, auch mit Referenz auf Deutschland

**duuzis mache** zum Du übergehen

**echlii** ein bisschen

**Egli** Flussbarsch

**ennet** jenseits

**en Guete!** guten Appetit!

**enand** gegenseitig

**Estrich** Dachboden

**fein** 'lecker', vor allem für gekochte Gerichte. Dem deutschen *fein* entspricht die Form *fii*, z.B. *en fiine Fade* 'ein feiner Faden'

**exgüsi!** Entschuldigung!

**Falle** Türklinke

**Finke** Hausschuhe

**Fötzel** ?, pejorative Bezeichnung für einen Menschen, z.B. *en fremde Fötzel*

**Füdü** Po, auch *Füdi*

**füre** vor, z.B. *Gönd Sie füre* 'Gehen Sie vor!'

**furkkheie** fortwerfen

**füürschi** vorwärts

**gäl** nicht wahr?

**gället Si** nicht wahr, wenn man siezt

**ggässe** gegessen

**ghööre** hören | für *das gehört mir* würde man eher sagen *daa isch miis, aber daa ghöört mier* geht auch

**Gipfel, Gipfeli** Croissant; das Diminutiv *Gipfeli* wird unabhängig von der Größe gebraucht

**glette** bügeln | Vorsicht: *büggle* ist ein anderes Wort für *chrampfe*

**glicch** trotzdem | *Er kommt gleich* heißt *er chunt denn* oder einfach *er chunt*

**gluschtig** lecker, man sagt auch *aamächelig*

**Gomfi** Marmelade

**gönd** Pluralform von *gaa* 'gehen', z.B. *mir gönd* 'wir gehen'

**Goof** Kind | Slang, eher veraltet)

**Gotte** Patin

**Götti** Pate

**Grind** Kopf ] Slang

**Grosschind** Enkel

**Grosi** Oma

**gsee** sehen

**Gschwellti** Pellkartoffeln

**gsii** gewesen

**Gstädtli** Klettergurt (auch Laufgeschirre für Kleinkinder und Hunde (und Katzen))

**guet** gut, bezeichnet in festen Wendungen das Einverständnis, z.B. *isch daa guet für Sie?* 'Sind Sie einverstanden?', *Daa isch doch guet* 'o.k.', 'wird gemacht'

**Guezli** Plätzchen | Vorsicht! s. *Plätzli*

**gumpe** springen

**Güggeli** Hähnchen

**Güsel** Kehricht, Abfall

**Haag** Zaun, Hecke

**hange** hängen, intransitiv, z.B. *I bi hange bbliibe* 'ich bin hängen geblieben'

**Händsche** Handschuhe (auch im Singular: *dää Händsche isch gwäsche*)



**hänke** hängen, transitiv, z.B. *dWösch uufhänke* 'die Wäsche aufhängen' | s. auch *hange*

**Härdöpfel** Kartoffel

**Härdöpfelstock** Kartoffelbrei, auch einfach *Stock* oder *Stocki* (war Handelsname)

**häsch** (du) hast

**hebe** halten | Vorsicht! *heben* heißt *lupfe*

**Hoi!** Hallo!, wenn man die Person duzt

**Jugi** Jugendherberge

**kheie** fallen

**lisme** stricken

**lose** aktiv hören, im Sinne von Engl. *to listen*

**luege** kucken

**lupfe** heben

**mängisch** oft

**me** man

**Metzgete** Schlachtfest

**mitenand** zusammen, wird an das Grußwort angefügt, wenn man mehrere Personen grüßt, z.B. *Grüezi mitenand!* | Sonst heißt 'zusammen' *zäme*

**Mocke** Brocken, Klumpen, *Suure Mocke* 'Sauerbraten'

**mol** ja, doch, als Antwort, *momol* auch zur Bestätigung des Gesagten

**Mungg** Murmeltier | auch *Mungge* oder *Munggeli*

**Müesli** Müsli | Vorsicht! *Müesli* heißt *Mäuschen*

**Münz** Kleingeld

**Nägeli** Nelke

**nonööd** noch nicht

**Natel** Smartphone, nur noch von älteren Personen gebraucht, früher für 'Walkie-Talkie'

**Nati** Nationalmannschaft

**niemer** niemand

**nume** nur, man sagt auch *nuur* oder *nu*

**nüme** nicht mehr

**Nüsslisalaat** Salat aus Feldsalat, Rapunzel

**obsi** bergauf, auch *düruuf* oder *duruuf* oder *ufe*

**nüüt, nünt** nichts

**Öpfel** Apfel, auch Singular, z.B. *en Öpfel* 'ein Apfel'  
**öppe** ungefähr  
**öpper** jemand  
**öppis** etwas  
**Peeterli** Petersilie  
**Pflotsch** Schneematsch  
**Pfnüsel** Schnupfen  
**pfuuse** schlafen | Slang  
**Plättli** Fliesen  
**Plätzli** ?, Fleisch in Scheiben, z.B. *Rindsplätzli*  
**Plausch** Spaß, Vergnügen  
**poschte** einkaufen, z.B. *I gòò go poschte* 'Ich gehe einkaufen'  
**Quafföör** Frisör  
**rääs** scharf, von Käse  
**Rangg, Rank** ?, spitze Kurve auf einem Bergweg  
**Ranze** dicker Bauch  
**rassig** flott, elegant  
**rezent** würzig, von gelagertem Festkäse, z.B. *rezenter Appezeller*  
**Rüebli** Möhre, Karotte  
**rüere** werfen  
**rüschte** putzen, von Gemüse und dergleichen | heisst auch „bereit machen“ z.B. *Muesch di rüschte, miir gönd bald*  
**s** das, z.B. *sFüür* 'das Feuer'  
**Sack** Hosentasche | Idiom *pFuscht im Sack mache* 'seinen Arger herunterschlucken'  
**sääb** ?, ein Demonstrativpronomen, das nach dem Artikel steht, z.B. *s säb Huus* 'das Haus dort', *de sääb Hund*, 'der Hund dort'; *di sääb Chatz* 'die Katze dort'  
**Schminee** Kamin  
**Sanitäär** Installateur, Klempner  
**schlönd** Plural von *schlaa* 'schlagen', z.B. *Waa schlönd ir voor?* 'Was schlagt ihr vor?'  
**schmögge** riechen | Vorsicht, es heißt nicht 'schmecken'. 'Das hat gut geschmeckt' heißt *Daa isch guet gsii*, 'Der Wein schmeckt nach Korken' heißt *Dä Wii hät Zapfe / dä Wii zäpfelet*  
**Schnauz** Schnurrbart  
**schnore** schwatzen

**schnuufe** atmen  
**Schopf** Schuppen  
**Schoppe** Fläschen mit Babynahrung  
**schüüsse** schießen | Vorsicht! *schiiisse* heißt 'schießen'  
**Schwòòb** Deutscher | pejorativ  
**Seich** Quatsch | Slang  
**sekle** rennen | Slang  
**sig** sei, z.B. *I haa denkt Si siged vo daa* 'Ich dachte, Sie wären von hier'  
**speuze** spucken  
**Spitòòl** Krankenhaus  
**Stäge** Treppe  
**Stange** auch: Glas Bier  
**strääle** kämmen  
**Tablar** Regalbrett  
**Stutz** Franken | Slang  
**Telefoon, Telifoon** auch 'Anruf', z.B. *gänt Sie mir es Telefoon* 'rufen Sie mich an'  
**Töff** Motorrad  
**Töffli** Moped  
**trääf** treffend  
**Tram** Straßenbahn, Neutrum: *s Tram*  
**Trotuaar** Gehsteig  
**tschutte** Fußball spielen  
**Überbauig** Wohnsiedlung  
**überchoo** bekommen, neuer auch *bichoo*  
**ue** hinauf  
**ume** da, im Sinne von 'anwesend', z.B. *Isch de Herr Schmid ume?* 'Ist Herr Schmid da?'  
**urchig** ?, sagt man von etwas, was bodenständig, echt und einfach ist  
**uufechoo** heraufkommen  
**uufgestellt** guter Laune  
**Ufwiderluege!** Auf Wiedersehen! Man sagt auch *uf widersee!*  
**Uusgang** ? *im Uusgang* bezieht sich auf das abendliche Ausgehen  
**Velo** Fahrrad

**vermöge** können, *chönne* ist gebräuchlicher. Das Verb bedeutet auch das Geld für etwas haben, z.B. *er vermag das nööd* 'er kann sich das nicht leisten'

**verruggt, verruckt** wütend | Wird auch im Sinne von 'sehr' gebraucht, z.B. *Daa isch verruggt schön*

**verusse** draußen, im Sinne von 'im Freien'

**verwütsche** erwischen

**wäärschaft** deftig

**wönd** Pluralform von *wele* 'wollen', z.B. *mir wönd* 'wir wollen' | Das ähnlich klingende *wennt* ist keine Form von *wele*, es heißt 'wenn du', z.B. *wennt wötsch* 'wenn du willst'

**Wümmete** Weinlese

**Wirz** Wirsing

**wiitterfaare** auch: 'weitermachen'

**wisawi** gegenüber

**wött** möchte, z.B. *I wött au gern teilnee* 'ich möchte auch gerne teilnehmen', *Waa wötsch?* 'Was möchtest du?, Was willst du?'

**wotsch** (du) willst

**zäme** zusammen

**Zapfe** Korken

**Ziischtig** Dienstag

**zMittag** Mittagessen

**zMorge** Frühstück

**zNacht** Abendessen, wird abends um sechs eingenommen

**zNüüni** zweites Frühstück, wird morgens um neun eingenommen

**züüsele** zündeln

**zVieri** Vesper, wird nachmittags um vier eingenommen

## Anhang I: Zu Schreibung und Aussprache der Dialektwörter

### 1. Lange und kurze Laute

Das Schweizerdeutsche hat eine klare Unterscheidung zwischen langen und kurzen Lauten. Dies gilt nicht nur wie im Deutschen für die Vokale, sondern auch für die Konsonanten, etwas, was wir vom Italienischen kennen. Die langen Laute werden als doppelte Buchstaben geschrieben, die kurzen als einfache; s. die folgen Beispiele:

#### **Lange Vokale**

*gsee* 'sehen'  
*schriibe* 'schreiben'  
*spòòt* 'spät'

#### **Lange Konsonanten**

*Rugge* 'Rücken'  
*öppe* 'ungefähr'  
*zMittag* 'Mittagessen'

#### **Kurze Vokale**

*lebe* 'leben'  
*Stäge* 'Treppe'  
*wele* 'wollen'

#### **Kurze Konsonanten**

*luege* 'kucken'  
*nume* 'nur'  
*lose* 'hören'

Ich folge dieser einfachen und sinnvollen Praxis.

### 2. Offene und geschlossene Vokale

#### **Bemerkung**

Im Folgenden kennzeichne ich Buchstaben durch Kursivschrift, Laute durch Schrägstriche.

Das Ostschweizerische hat zwei lange o-Laute, einen geschlossenen, wie in Deutsch *groß*, *schon* usw. und einen offenen, wie in Engl. *all*, *fall*, *ball*. Beide werden meist als *oo* geschrieben, z.B. *Spitool* oder *Strooss*, unser Alphabet stellt ja nur ein *o* zur Verfügung. Ich möchte aber hier die beiden Laute unterscheiden, deshalb schreibe ich das lange, offene /o/ als *òò*, also z.B. *Spitòòl* oder *Stròòss*.

Das lange /e/ kann etwas tiefer klingen als im Deutschen, besonders am Wortende, z.B. in *gsee* 'sehen', *ggee* 'gegeben'. Es unterscheidet sich aber klar vom /ä/ in z.B. *Tääg* 'Tage'. Ich schreibe es deshalb als *ee*.

Man sieht auch öfters die Endung des Infinitivs als *ä* geschrieben, z.B. *flüügä* 'fliegen'. Ich schreibe es hier als *e*, also *flüüge*.

### 3. Stimmhafte und stimmlose Konsonanten

Im Schweizerdeutschen gibt es, außer bei den Lauten /m/, /n/, /l/, /r/, /l/, /r/ und /w/ keine phonetisch stimmhaften Konsonanten. Mit "stimmhaft" ist gemeint, dass die Stimme an der Bildung des Lauts beteiligt ist. Der Buchstabe *s* steht immer für einen stimmlosen Laut. Die Buchstaben *b*, *p*, *d*, *t* und *g* bezeichnen die stimmlosen Konsonanten /p/, /t/ und /k/, alle nicht aspiriert, wie im Französischen und Italienischen. Es ist aber üblich, in Anlehnung an die Orthographie der Schriftsprache auch die Buchstaben *b*, *d*, *g* und zu verwenden. Ich folge diesem Brauch im Inte-

resse der Lesbarkeit. Der Buchstabe *k* bezeichnet die Affrikata /k<sup>ch</sup>/, wie in *denke* 'denken', *Spek* 'Speck' usw.

N.B. Es ist nicht so, dass wegen der fehlenden Stimmhaftigkeit ein großer Informationsverlust entstünde. Der Kontrast zwischen stimmhaft und stimmlos, wie wir ihn z.B. im Französischen oder dem Englischen, und auch in manchen Varietäten des Deutschen antreffen, wird im Schweizerdeutschen durch den Kontrast zwischen Kürze und Länge realisiert. z.B. /rete/ 'reden' - /rette/ 'retten'.

## Anhang II: Lautliche Entsprechungen

Das Schweizerdeutsche und das Deutsche sind eng verwandte Sprachen. Ihr Wortschatz ist weitgehend derselbe, aber es gibt große Unterschiede in der lautlichen Gestalt. Diese Unterschiede sind systematisch, sie zu kennen, erleichtert das Verständnis. Sie sind aber keine Regeln, für das aktive Sprechen sollte man sich nicht auf sie verlassen. Es folgt eine Zusammenstellung solcher Entsprechungen.

N.B. Eingetragen sind die üblichen schriftlichen Formen.

Schweizer- deutscher Laut	Deutscher Laut	Beispiel
ch	k	Chatz - Katze
uu	au	Buuch - Bauch
ue	u	guet - gut
ii	ei	bliibe - bleiben
üü	eu	Füür - Feuer
üü	ie	flüüge - fliegen
üe	ü	Büecher - Bücher

Zu erwähnen ist auch das instabile *n*: Am Wortende entfällt es, wenn ihm aber ein Vokal folgt, erscheint es, z.B. *bruu* 'braun', aber *en bruune* 'ein brauner', *nüü* 'neun', *nüüzää* 'neunzehn' aber *nüünezwanzg* 'neundzwanzig'.

## Über den Verfasser

Christoph Schwarze ist entpflichteter Professor am Fachbereich Linguistik der Universität Konstanz. Seine E-Mail-Adresse ist christoph.schwarze@uni-konstanz.de. Er hat die Lehramtsfächer Französisch und Deutsch studiert und dann französische und italienische Sprachwissenschaft gelehrt.

Aufgewachsen ist er in Deutschland, und zwar im Süden des heutigen Sachsen-Anhalt und in Mittelhessen. Er lebt seit 1975 in Tägerwilen (Thurgau).